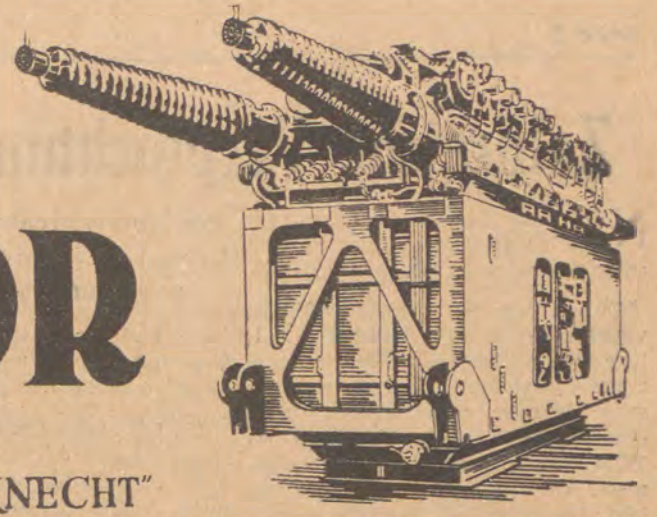


DER

TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 8 / Februar 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

Den neuen Wettbewerb an der Basis organisieren

Ein wichtiger Hebel zur Herbeiführung der schönen Ergebnisse des Vorjahres war der sozialistische Wettbewerb, der in allen Werkstätten und zahlreichen Abteilungen, insbesondere zu Ehren der Volkswahlen am 16. November, im IV. Quartal entfaltet und täglich ausgewertet wurde. Den im Jahre 1958 beschrittenen Weg gilt es, im Jahre 1959 unter Anwendung der bisher gesammelten Erfahrungen weiter zu gehen und zu verbessern.

Das Jahr 1959 ist eines der entscheidendsten Jahre für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe. Es geht deshalb auch darum, den sozialistischen Wettbewerb auf die Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu orientieren. Das erfolgt am besten durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit von Forschung und Praxis. Es ist selbstverständlich, daß diese großen und bedeutsamen Aufgaben in ihrer Viestaltigkeit nicht allein von zentraler Stelle aus gesteuert werden können. Notwendig ist vielmehr, daß sich alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, ganz gleich, an welchem Arbeitsplatz sie stehen und welche Beschäftigung sie ausüben, Gedanken darüber machen, wie die Dinge im Betrieb erfolgreich verändert und verbessert werden können, wie insbesondere die fortgeschrittenste Technik zur Anwendung gebracht werden kann.

Die BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit hat die aufgeworfenen Fragen mit Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionären abgesprochen und Richtlinien für die Organisierung des Wettbewerbs an die AGL- und die Betriebsleitungen gegeben. Diese Richtlinien beinhalten, daß wir auch im Jahre 1959

1. um die Erfüllung und Uebererfüllung unseres Produktionsplanes kämpfen. Neu ist dabei, daß der Produktionsplan der jeweiligen Werkstatt nur dann als erfüllt angesehen wird, wenn auch alle Entwicklungs- und O-Serienaufträge zu den gestellten Terminen in einwandfreier Qualität zur Ablieferung gebracht worden sind;

2. den Ausschuß weiter senken, um Arbeitszeit, Material- und Lohnkosten einzusparen;

3. durch beharrliche Aufklärungsarbeit jegliches Bummelantentum bekämpfen und im Interesse der Einhaltung des Arbeitskräfteplanes zur vollen Ausnutzung des Arbeitstages kommen;

4. dem Unfallgeschehen die größte Aufmerksamkeit schenken und durch sorgfältiges Arbeiten und größte Sauberkeit am Arbeitsplatz die Zahl der Unfälle senken mit dem Ziel: den Titel „Unfallfreie Werkstatt“ zu erreichen;

5. einen entscheidenden Beitrag zur Selbstkostensenkung in jeder Brigade und in jeder Werkstatt bringen, indem wir das Rationalisatorenwesen fördern, die Aufgaben des TOM-Planes realisieren und diesen Plan ständig erweitern helfen;

6. unsere langjährigen und umfangreichen Erfahrungen dem Werk und damit der Gemeinschaft zur Verfügung stellen, um dann mit Hilfe von sozialistischen Kollektiven die fortgeschrittenste Technik zur Einführung zu bringen. In diesen sozialistischen Kollektiven soll die Zusammenarbeit von Kollegen der Produktion mit den Kollegen unserer Intelligenz nach bereits vorliegenden und im „Transformator“ veröffentlichten Beispielen weiter gefördert werden. Damit ist die Voraussetzung geschaffen, daß sich auch alle Techniker und Ingenieure, Wissenschaftler und Wirtschaftler am sozialistischen Wettbewerb beteiligen können;

7. unsere Arbeitsbrigaden zu Brigaden der sozialistischen Arbeit entwickeln.

Es kommt jetzt darauf an, daß wir diese teilweise neuen Richtlinien für unseren innerbetrieblichen sozialistischen Wettbewerb eingehend diskutieren und in kollektiver Arbeit zwischen den AGL- und den Betriebsleitungen konkrete Verpflichtungen entwickeln und eingehen.

Es darf in Zukunft keine Produktionsberatung und auch keine Gewerkschaftsversammlung mehr geben, in denen nicht die Erfüllung unserer betrieblichen Aufgaben mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs besprochen und zu dem jeweiligen Stand des Wettbewerbs eingehend Stellung genommen wird.

Wir kämpfen im neuen Wettbewerb um die Titel:

„Bester Betrieb im TRO“
„Beste Abteilung im Betrieb“
„Beste Werkstatt in jeder Abteilung“

Wir wollen in sozialistischem Geiste alle Schwierigkeiten überwinden und alle betrieblichen Aufgaben erfüllen. Das eingehende Studium und die ständige allseitige Kontrolle der im neuen BKV enthaltenen Verpflichtungen auf ihre Erfüllung wird dabei helfen.

TRO muß durch unsere allseitige Initiative und den operativen Einsatz aller Kolleginnen und Kollegen auch in diesem Jahre an der Spitze der Betriebe marschieren. Das ist unser Ziel und unser Stolz.

Carl Wetzel

Aktivisten aus N – Förderer der Seifert-Methode



Kollege Tude

ist als Brigadier mit der Fertigung der Brückenkästen betraut. Durch seine hohe Qualifikation und seinen selbstlosen Einsatz war es trotz aller Schwierigkeiten möglich, die Trafokästen in einwandfreier Qualität termingemäß fertigzustellen. Durch seine fortschrittliche Einstellung zur Arbeit wirkt er mitreißend auf seine Kollegen. Vor allem ist er den jungen Kollegen ein gutes Vorbild und stets bemüht, ihnen seine reichen Kenntnisse zu vermitteln.

Kollege Tude war einer der Brigadiere, die als erste die Seifert-Methode in ihren Brigaden zur Anwendung brachten.



Kollege Meißner

ist Brigadier in der Schweißbrigade des Betriebsteiles N. Sein fachliches Können und seine ständigen Bemühungen, anderen Kollegen sein Wissen zu vermitteln, haben stets dazu beigetragen, Termine vorfristig zu erfüllen.

Durch gute Arbeitseinteilung innerhalb der Brigade wurde eine termingerechte Fertigung der Brückenkästen gewährleistet. Es war besonders schwierig, die Erfüllung des Plans zu erreichen, da diese Fertigung für den Betriebsteil Niederschönhausen neu war.

Kollege Meißner war einer der Brigadiere, die als erste die Seifert-Methode in ihren Brigaden zur Anwendung brachten.

Und sie werden doch verhandeln

Berlin ist Verhandlungen wert — so lautet der Vorschlag der Sowjetunion und mit ihr der aller friedliebenden Menschen.

Berlin ist einen Krieg wert, meint Dulles, seines Zeichens nach Reisender in US-imperialistischer Kriegsvorbereitung.

Derselbe Dulles, der vorgibt, die Meinung der Weltöffentlichkeit zu vertreten. Bei seiner letzten Europareise wurde ihm von der englischen und der Dortmunder Bevölkerung ganz klar gesagt, was sie von den Kriegsdrohungen halten. Die englische Regierung erklärte, daß ihr Ministerpräsident und ihr Außenminister die Sowjetunion besuchen werden, um möglichst Wege der Verständigung zu finden.

In seinem Land darf Herr Dulles heute schon erleben, wie die von seinen Anhängern im amerikanischen Parlament gemachten Vorschläge betreffs Westberlin zurückgewiesen und wie von amerikanischen Parlamentariern Verhandlungen gefordert werden. Auch im Nachbarlande spricht die Stimme der Vernunft. In einem jetzt veröffentlichten Interview des kanadischen Ministerpräsidenten Diefenbaker fordert dieser, Schluß zu machen mit der Politik am Rande des Krieges und Gespräche zur Verständigung zu führen. Die große Friedensoffensive der Sowjetunion findet immer weitere Zustimmung.

So gibt es auch bei unseren Kollegen klare Meinungen dazu.

Kollege Pactz, Mw 2, meint:

Die Frage kann von einem vernünftig denkenden Menschen nur so beantwortet werden, daß nichts in der Welt einen Krieg wert ist! Jede Gewaltandrohung ist unsinnig, und schon der Gedanke daran, wie dies Mister Dulles zum Ausdruck brachte, zeigt deutlich, daß die Westmächte einschließlich der Westzone in Deutschland daran interessiert sind, das Besatzungsregime in Westberlin aufrechtzuerhalten. Alle Anzeichen deuten aber darauf hin, daß die Berlin-Note der SU sie zu Verhandlungen zwingt. Selbst in den USA sind maßgebende Politiker für Verhandlungen. Und sie werden verhandeln!

Max Krüger, Gruppenleiter in KA/Tr, beantwortete die Frage folgendermaßen:

Wegen der Berlin-Frage einen Krieg vom Zaune zu brechen, verurteile ich schärfstens. Es gibt in der Welt kein Problem, welches nicht durch Verhandlungen gelöst werden kann. Die aus den Kriegen gemachten Erfahrungen gebieten, unter allen Umständen alles daranzusetzen, durch Verhandlungen alle strittigen Punkte zu beseitigen. Ich begrüße, daß die SU mit ihrem Berlin-Vorschlag und Friedensvertragsentwurf in dieser Angelegenheit die Initiative ergriffen hat.

Wir haben Hitler nicht überlebt, um durch Dulles und Adenauer zugrunde zu gehen. Darum sollte keiner von uns gleichgültig sein. Den Frieden wollen, das heißt auch, sich für den Frieden zu entscheiden.

Spendet für den Deutschen Friedensfonds



und ihr fördert die Bewegung gegen den Atomtod

Wieder werden im März dieses Jahres, und zwar vom 19. bis 25. März, die Friedensräte in der DDR die Frühjahrssammlung für den

Deutschen Friedensfonds durchführen. Die Sammlungen für den Deutschen Friedensfonds werden regelmäßig in jedem Jahr im Frühjahr und im Herbst durchgeführt. Besondere Bedeutung gewinnt die Frühjahrssammlung in diesem Jahr dadurch, daß im April die Welt- und die deutsche Friedensbewegung den 10. Jahrestag ihrer Gründung begehen. Zehn Jahre Weltfriedensbewegung, das sind zehn Jahre Kampf gegen das Weftrüsten und die amerikanisch-englischen Atomkriegsvorbereitungen, für Abrüstung und Völkerverständigung. Zehn Jahre deutsche Friedensbewegung, das ist eine Vielzahl von Aktionen und Initiativen gegen den Militarismus in Westdeutschland, für deutsche Verständigung und friedliche Wiedervereinigung.

Die Friedensbewegung ist keine Organisation und verfügt somit nicht über Mitgliedsbeiträge. Ihre Arbeit wird durch Sammlungen finanziert.

Zahlreiche Verpflichtungen in der Betriebsvereinbarung von O (Trafobau)

Nach dem Betrieb N nahm der Betrieb O (Transformatorbau) seine Betriebsvereinbarung 1959 an.

Zwar ist die Vereinbarung 1958 im wesentlichen erfüllt, berichtete Kollege Wolter, aber nur bei weitherziger Auslegung. Viele Punkte waren sehr dehnbar und wurden nicht dauernd kontrolliert. Besonders im TOM-Plan gab es einige Versäumnisse. Die Verantwortung war unklar. Die neue B.-V. legt die genaue Verantwortung fest. Alle Punkte müssen von O selbst durchgeführt werden.

8500 MVA, 210 Prozent Steigerung der Produktion bei zehnpromentiger Senkung der Arbeitskräfte, das sind die gewaltigen Aufgaben, die der Transformatorbau bis 1965 zu leisten hat. Die Verlagerung des Schalter- und Wandlerbaus wird für O räumlich günstigere Voraussetzungen schaffen.

Das ist aber nur eine Voraussetzung. Notwendig ist es, die Techno-

Transformatorbauer im Kampf um die Planerfüllung 1959 / Betriebsvereinbarung 1959 angenommen / Antwort an die Schalterbauer / Wir nehmen den Wettbewerb an / Entwicklungsprogramm vorrangig / Sieg im Wettbewerb nur bei Erfüllung des Entwicklungsprogramms

logie und die Entwicklung unserer Transformatoren auf den Höchststand zu bringen.

Die technische Entwicklung ist vorrangig, daher dürfen wir uns keine Vernachlässigung der Entwicklung mehr leisten. Im Wettlauf mit dem Kapitalismus dürfen wir keine Zeit verlieren.

Kollege Wolter appellierte an die Arbeiter und Ingenieure, durch wirkliche Gemeinschaftsarbeit mitzuhelfen, die Technologie und die Entwicklung schneller voranzubringen. Der sozialistische Wettbewerb muß auf eine höhere Stufe gehoben werden. In ihm soll der TOM-Plan, die Neuerer- und Rationalisatorenbewegung und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit für den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt enthalten sein.

Mit dem Beitrag des Kollegen Stejskal schließen wir die Diskussion von der Jahreshauptversammlung der KdT ab

Kollege Pfeil hat in seinem Kurzreferat auf die umfangreichen Entwicklungsvorhaben unseres Werkes während der nächsten Zeit hingewiesen. Er ging dabei auch auf die Verpflichtung einiger Kollegen des Schalterbaus ein, welche sich auf die Entwicklung der 380-kV-Schaltgeräte bezieht. Diese Verpflichtung ist beispielhaft für die Zusammenarbeit unserer Intelligenz mit den Werktätigen im Kampf um die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe. Es drängt sich dabei unwillkürlich die Frage auf: Wo bleibt der Transformatorbauer? Sind im Rahmen des Transformatorbaus nicht ähnliche Maßnahmen zu erwarten?

Gestatten Sie mir, daß ich kurz zu den Problemen des Transformatorbaus Stellung nehme. Die Entwicklung der 380-kV-Transformatoren

So ist z. B. die Frage geeigneter Regelschaltwerke für die benötigten Spannungen und Leistungen noch gänzlich unklar. Weiterhin bestehen noch verschiedenartige Auffassungen über die zu verwendenden 380-kV-Durchführungen. Auch über den Einsatz und die Beschaffungsmöglichkeiten bestimmter Spezialmaterialien, welche für den Weltaufbau derartiger Transformatoren benötigt werden, bestehen erhebliche Unklarheiten. Beachtet man weiterhin, daß unsere Laboratoriumseinrichtungen nach wie vor unzulänglich sind, und berücksichtigt man, daß ja nicht nur die 380-kV-Transformatoren entwickelt werden müssen, sondern daß gleichzeitig auch die 380-kV-Meßwandler, die Ableiter sowie eine Reihe von anderen wichtigen Transformatoren-

Die Transformatorenbauer sind entschlossen, ihren Betrieb zum „Besten Betrieb im TRO“ zu machen.

In der Wickelerei 2 hat sich ein Kollektiv gebildet, dem die Kollegen Rach, Jänicke, Schwanz, Wylenzak, Figura und Franke angehören. Sie stellen sich folgende Aufgaben:

1. Ein Arbeitskollektiv in der Wickelerei 2 zu bilden, welches an zwei festgelegten Maschinen im Dreischichtensystem arbeitet.
2. Nach Abschluß der Schicht dem Ablöser den sauberen Arbeitsplatz, die Maschine sowie die begonnene Arbeit persönlich zu übergeben und ihm den Stand dieser angefangenen Arbeit zu erläutern.
3. Vorschläge zur Verbesserung der bestehenden Arbeitsmethoden zu unterbreiten und mit Hilfe der Kollegen Einrichter und des Meisters innerhalb des Arbeitskollektivs zu erproben.
4. Sich ständig weiter zu qualifizieren, mit dem Ziel, keinen Ausschuß zu produzieren und auch komplizierte Wickelarbeiten in absehbarer Zeit durchführen zu können.
5. Entsprechend ihrer Qualifikation auch Arbeiten an Neuentwicklungen im Arbeitskollektiv durchzuführen, um damit einen Beitrag zur Einführung der neuen Technik zu leisten.
6. Die Arbeitszeit voll auszunutzen sowie dabei mitzuhelfen, die Ur-

sachen von Arbeitszeitverlusten festzustellen und zu beseitigen.

Die Kollegen Heilmann, Triebel und Grund, Einrichter in Wi 2, verpflichten sich, dieses Arbeitskollektiv zu unterstützen, indem sie

1. den Kollegen Wicklern eine gewissenhafte Anleitung geben,
2. bei der Erprobung neuer Arbeitsmethoden mitwirken,
3. den Kollegen Wicklern bei ihrer Weiterqualifizierung helfen,
4. bei Arbeiten, die vom Arbeitskollektiv erstmalig auszuführen sind, eine besonders gut fundierte technische Anleitung geben.

Die Kollegen Menzel als Meister und Wettstädt als Betriebsingenieur verpflichten sich, die Entwicklung dieses Arbeitskollektivs ständig zu kontrollieren und bei auftretenden Schwierigkeiten für schnellste Beseitigung derselben zu sorgen.

Kollege Kothe als Technologie verpflichtet sich, dem Arbeitskollektiv zusätzlich benötigte technologische Unterlagen zur Verfügung zu stellen und sich an der Qualifizierung der Kollegen Wickler zu beteiligen.

Kollege Grün als Arbeitsverteiler in Wi 2 verpflichtet sich, die notwendigen Arbeiten für dieses Arbeitskollektiv rechtzeitig bereitzustellen, um einen reibungslosen Arbeitsablauf zu gewährleisten, ferner dafür Sorge zu tragen, daß in Ueberein-

stimmung mit dem Meister diesem Arbeitskollektiv solche Wickelarbeiten übertragen werden, die der Qualifikation der Kollegen entsprechen bzw. dazu beitragen, dieselbe ständig zu erhöhen.

Der Kollege Schobert, Gütekontrollmeister, verpflichtet sich, bei Beanstandungen der Spulenqualität diese nicht nur festzustellen, sondern den Mitgliedern des Arbeitskollektivs die Folgen der aufgetretenen Fehler zu erläutern.

Die Kollegen von Gtr, Gtra, Rs, Tst 1, Wi 1 begrüßen den neuen Inhalt des Wettbewerbs.

Wenn die Perspektivplanung bis 1965 eine Steigerung der Bruttoproduktion auf über das Doppelte vorsieht, so wird jeder einsehen, daß dazu neue Fertigungsmethoden erforderlich sind.

Die Kollegen von Stw verpflichten sich, einen Planvorsprung zu erreichen, damit durch den Umzug nach Rummelsburg kein Planrückstand entsteht. Sie fordern von OF eine vorfristige Materialzustellung.

Auch die Kollegen von Mtr wollen an diesem Wettbewerb teilnehmen. Sie fordern aber die Unterstützung von Wi 2, Tst 2, WBK und OF.

Die Kollegen von Tö unterbreiteten Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit der Trockenöfen mit dem Ziel, eine höhere Trockenkapazität zu erreichen. Mit geringen Mitteln wollen sie bedeutende Ersparnisse erzielen. Sie fordern von der Werkleitung beschleunigte Beschaffung der dazu benötigten Instrumente.

Die nächsten Aufgaben der polytechnischen Bildung

Liebe Kollegen! Seit fünf Monaten sind täglich zwei Klassen verschiedener Berliner Oberschulen zum Unterrichtstag in der Produktion in Ihrem Werk. Die Schüler sind im allgemeinen mit großem Interesse bei der Arbeit und bemühen sich, die ihnen übertragenen Aufgaben mit ihren vorläufig noch bescheidenen Fähigkeiten zu Ihrer Zufriedenheit zu lösen. Das liegt nicht zuletzt daran, daß Sie, die Paten der Schüler und alle beteiligten Werksangehörigen, sich um ein gutes, persönliches Verhältnis bemühen und die Schüler nach besten Kräften angeleitet und unterstützt haben. Dafür sind wir Ihnen zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

Die enge persönliche Verbindung mit den Menschen, die durch ihre Arbeit den Schülern einen materiell sorgenfreien Schulbesuch ermöglichen, ist ein erstes wichtiges Teilziel in der polytechnischen Bildung und Erziehung. Eine echte Wertschätzung produktiver Arbeit durch die Schüler ist überhaupt nur auf dem Wege der gemeinsamen Tätigkeit von Schüler und Produktionsarbeiter zu erreichen.

Hetzparolen über „Kinderarbeit“ werden von westdeutschen Fachkreisen widerlegt

Ueber die Notwendigkeit und Nützlichkeit des Unterrichtstages in der Produktion gibt es heute kaum noch Zweifel. Die Parolen des Feindes von „Kinderarbeit“ und „Ausbeutung“ sind völlig unwirksam, ganz einfach, weil sie durch die Tatsachen widerlegt werden. Selbst in Westdeutschland und in Westberlin muß man auf diese Verdummungsparolen verzichten, weil viele der dort tätigen pädagogischen Wissenschaftler und Lehrer nicht umhinkönnen, die hervorragende Bedeutung des Unterrichtstages in der Produktion anzuerkennen. So schreibt beispielsweise der schon aus der Zeit der Weimarer Republik bekannte Pädagoge Wilhelm Lamszus in der „Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung“ Frankfurt (Main): „Das ist ein revolutionärer Vorstoß in pädagogisches Neuland, der Probleme von größter Tragweite sichtbar werden

läßt... Kein vernünftiger Mensch wird bestreiten, daß diese völlig neuartige Erziehung große Möglichkeiten hat.“ Im gleichen Artikel schreibt Lamszus weiter, „die westdeutsche Schule arbeite noch mit Methoden, die aus dem mittelalterlichen Lernbetrieb übernommen wurden“, und Professor Rodenstein nannte auf der letzten Tagung der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung und Unterricht) die westdeutsche Schule „museumsreif“.

Wenn auch das in unserem Bildungswesen Erreichte beachtlich ist, so dürfen wir doch auf keinen Fall versäumen, unverzüglich an die Lösung der nächsten Probleme zu gehen. Dazu gehören innerhalb des Unterrichtstages in der Produktion in erzieherischer Hinsicht vor allem zwei Aufgaben,

Eigene vorbildliche Haltung erzieht junge Menschen

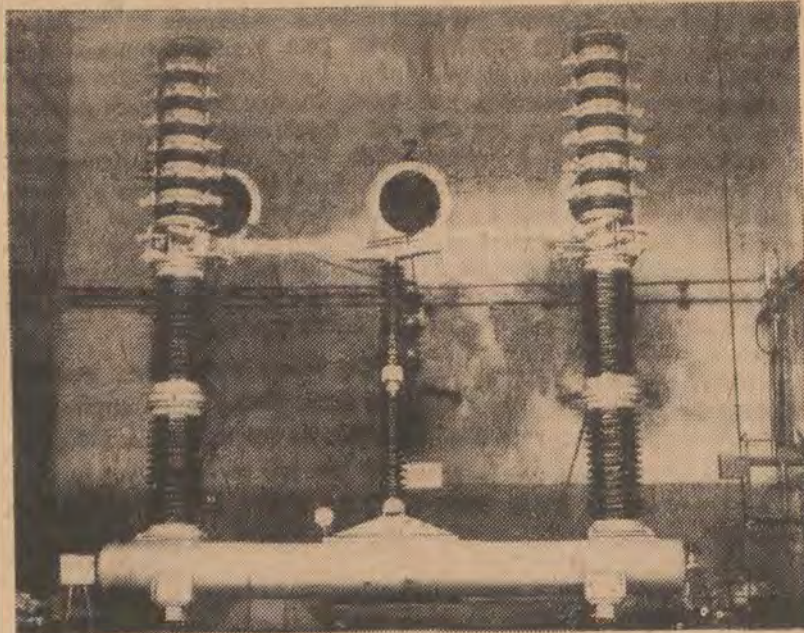
Einmal ist es notwendig, daß wir (d. h. Paten, Betriebsfunktionäre und Lehrer) uns mehr um die Herausbildung wertvoller Charaktereigenschaften bei den Schülern bemühen. Die Erziehung zur Ehrlichkeit, zum Verantwortungsbewußtsein, zur Sorgfalt und Genauigkeit, zur Ordnung, Pünktlichkeit und Sauberkeit muß verstärkt werden. Vielleicht wird mancher Kollege meinen, daß er dazu nicht beitragen könne, da ihm die pädagogische Ausbildung fehle und er außerdem diese zusätzliche Aufgabe nicht mit seinen betrieblichen Pflichten und seinen persönlichen Interessen in bezug auf seine Arbeit im Leistungslohn vereinbaren könne. Diese Meinung ist aber falsch. Es ist ein großer Irrtum, anzunehmen, daß man keinen erzie-

zehn Minuten über die Pünktlichkeit unterhalten) erreicht werden, sondern eben nur durch eigenes vorbildliches Verhalten und unter sparsamer Verwendung von Lob und Tadel. Das kostet wenig Zeit, ja, auf lange Sicht erspart dies Zeit, denn gerade in Erziehungsfragen gilt die alte Volksweisheit „Wie man sich bettet, so schläft man“.

Wort und Tat müssen übereinstimmen

Die zweite erzieherische Aufgabe, die politisch-weltanschauliche Aufgabe, hängt mit der ersten eng zusammen. Wenn die Schüler ins Berufsleben treten, werden die Schwierigkeiten, Sorgen und großen Anstrengungen der ersten Jahre des sozialistischen Aufbaus vorüber sein. Diejenigen, die die Hauptlast dieses Aufbaus trugen, sind doch natürlicherweise daran interessiert, daß ihr Erbe in würdigen Händen liegt. Das ist aber nur dann garantiert, wenn die junge Generation mit Kopf und Herz von der Sache des Sozialismus überzeugt ist und durch die Tat für ihn eintritt, so wie Sie, liebe Kollegen, das heute vor allem durch Ihre gute Arbeit tun. Bei den Schülern kann man hin und wieder beobachten, daß die Tat hinter dem Wort zurückbleibt, während bei manchen von Ihnen, liebe Kollegen, gerade der umgekehrte Sachverhalt vorliegt. Wir sind uns daher einig, daß der letztgenannte Sachverhalt in jeder Hinsicht besser ist als der erste. Noch besser ist aber zweifellos, wenn Wort und Tat übereinstimmen, und wir müssen uns darüber im klaren sein, daß jede politische Äußerung des Arbeiters gerade unter den Bedingungen des ge-

(Fortsetzung auf Seite 3)



Ein weiterer Schritt zur Sicherung unseres Energieprogramms. Der neue 220-kV-Druckgasschalter für 7500 MVA Nennabschaltleistung auf dem Prüfstand in Bechovice bei Prag. Ermittelte Grenzausschaltleistung 8000 MVA bei 220 kV und 4 kHz Einschwingfrequenz

wurde in Westdeutschland nach Veröffentlichungen der drei größten Transformatorwerke Westdeutschlands bereits seit 1949 energisch vorangetrieben. Es wurden also insgesamt etwa 8 Jahre von diesen drei Werken benötigt, um die ersten Transformatoren für eine Betriebsspannung von 380 kV zu entwickeln und zu bauen. Leider wurden in der DDR die Fragen der 380-kV-Entwicklung seitens unserer vorgesetzten Dienststellen und auch seitens der verantwortlichen Kollegen der Energieversorgung bis in die jüngste Zeit hinein unterschätzt, so daß unser erstmalig für das Jahr 1959 Entwicklungsgelder für diese riesige Aufgabe zur Verfügung gestellt wurden. Uns verbleibt nunmehr für die Entwicklung der 380-kV-Transformatoren nur ein weitaus kürzerer Zeitraum, als er von den westdeutschen Kollegen benötigt wurde. Es ist auch zu beachten, daß die Voraussetzungen für den Bau derartiger Transformatoren bei uns in vielen Punkten ungünstig liegen.

typen, z. B. Gleichrichter für das Chemieprogramm, termingerecht entwickelt werden sollen, so kann man ermaßen, welch ungeheure Aufgabe im Augenblick den Entwicklungsabteilungen des Transformatorsektors gestellt ist.

Die Bewältigung dieser Aufgabe benötigt die Aufstellung eines ganz exakten Entwicklungsplanes, in welchem nicht nur die Arbeiten der Berechnung, der Konstruktionsbüros sowie der Laboratorien erfaßt sein müssen, sondern in welchem auch gleichzeitig die zahlreichen Versuchsmodelle, die von der Werkstatt geliefert werden müssen, zu verankern sind. Wir sind im Augenblick dabei, diese Arbeiten durchzuführen, und hoffen, in einigen Wochen Klarheit über den Ablauf der einzelnen Entwicklungsthemen zu haben. Dann werden auch die Kollegen des Transformatorbaus mit einer ähnlichen Verpflichtung hervortreten können, wie das unsere Kollegen von der Schalterseite bereits getan haben.

Offiziere der NVA arbeiten mit am Schraubstock

Einige Kollegen werden erstaunt fragen: „Wieso arbeiten denn Offiziere bei uns?“ Und sie werden mit Recht aus ihrer eigenen Erfahrung kennen, daß es so etwas noch nie in Deutschland gegeben hat. Das stimmt natürlich. Viele Kollegen waren Soldat in der faschistischen Armee oder auch in der kaiserlich-deutschen Armee und werden selbst den Interessengegensatz zwischen Offizier und Soldat am eigenen Leibe kennengelernt haben. Der Offizier des damaligen Deutschland und auch heute in der westdeutschen Bundeswehr ist Vertreter und Diener der herrschenden Imperialisten. Seine Interessen sind denen der Werktätigen entgegengesetzt. Sie drillen den Arbeiter im Waffenrock, machen ihn für den imperialistischen Eroberungskrieg reif. Könnte man von diesen Offizieren durch Produktionsfähigkeit eine Verbindung zu den Werktätigen erwarten? Jeder Kollege kann sich diese Frage selbst aus eigenem Erleben beantworten.

Einige Kollegen vertreten die Meinung, daß Armee gleich Armee sei. Sie erinnern sich, früher gab es Offiziere und Soldaten, und heute in den sozialistischen Armeen ist es ebenso. Diese Meinung ist irrig, denn gegenwärtig stehen sich in Deutschland und in der Welt zwei große Armeen gegenüber, die verschiedene gesell-

schaftliche Systeme vertreten und demzufolge einen grundlegend verschiedenen Charakter besitzen. Zum Beispiel unsere NVA, ein Instrument zum Schutze des sozialistischen Aufbaus in der DDR, geführt von bewährten antifaschistischen Kämpfern im Generalsrock, ist eine Armee des Volkes.

Im Gegensatz dazu wird die westdeutsche Bundeswehr mit den faschistischen Generalen Heusinger, Speidel und vielen ehemaligen faschistischen Offizieren an der Spitze im Interesse des Imperialismus und Militarismus für den Atomkrieg gegen das sozialistische Lager vorbereitet.

Wir sind stolz darauf, Offiziere der Armee des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates zu sein. Die enge Verbindung zu den Werktätigen ist für uns eine unbedingte Pflicht. Arbeiter, Soldaten und Offiziere sind durch gemeinsame Interessen miteinander engstens verbunden. Wir kommen selbst aus den Reihen der Arbeiterklasse. Damit wir nie die Verbindung zu den Werktätigen verlieren, weist unsere Partei, die SED, den richtigen Weg der Produktionsfähigkeit der Offiziere der NVA.

Seit vierzehn Tagen arbeiten wir im Betrieb. Von den Arbeitern wurden wir gut aufgenommen. Zeugt es

doch davon, daß ein großer Teil der Kollegen sehr gut unterscheidet zwischen den alten und den in der DDR neuen Offizieren.

Trotzdem sagten einige Kollegen: „Ob sich die Offiziere wohl die Hände schmutzig machen?“ Wir erfüllten gut unsere Norm, und so konnten wir diese Kollegen eines Besseren belehren. Wir möchten besonders die selbstlose Anleitung und Hilfe in unserer Arbeit durch die Kollegen Ottmar und Stengel im Mw 1 hervorheben. In diesem Kollektiv empfanden wir die sozialistische Hilfe von Kollegen, die gemeinsam für den Aufbau des Sozialismus kämpfen.

In unserer vierwöchigen Tätigkeit im Betrieb werden wir von unseren Arbeitern lernen und die Verbindung zu ihnen festigen. Wir werden dazu besser befähigt, unsere Soldaten zu wahren Sozialisten zu erziehen. Andererseits werden wir durch unsere Arbeit dazu beitragen, daß die Kollegen in dem Offizier der NVA einen Klassengenossen sehen, der in der Armee seine Pflicht im Interesse und mit der Arbeiterklasse für die Sicherung des Aufbaus des Sozialismus erfüllt.

Hauptmann Knäfel
Major Haderthaver

Die nächsten Aufgaben der polytechnischen Bildung

(Fortsetzung von Seite 2)

spaltenen Berlins bei den Schülern sehr schwer wiegt.

Durch den Unterrichtstag in der Produktion nehmen Sie, liebe Kollegen, auch entscheidenden Einfluß auf die Bildung der heranwachsenden Jugend. Die Technik hat heute schon eine ungeheure Bedeutung für die menschliche Gesellschaft. In der Zukunft wird sie noch größer sein. Es ist deshalb zu einer unabwiesbaren Notwendigkeit geworden, den Schülern schon in der allgemeinbildenden Schule das „Einnmaleins“ der Technik zu vermitteln. Ein guter Lehrer hat sich zwar schon immer bemüht, das pulsierende Leben in seine Schulstube zu tragen und dort mit den Schülern zu verarbeiten; das reicht heute aber nicht mehr aus, heute muß die Schulstube in den

volkseigenen Betrieb verlegt werden, damit die Schüler diese Dinge aus erster Hand erfahren. Für uns Lehrer ist diese Aufgabe völlig neuartig, wir sind mehr oder minder betriebsfremd, und es liegt auf der Hand, daß wir sie nur zusammen mit Ihnen, und zwar mit möglichst allen Werkangehörigen, lösen können. Ganz besonders notwendig ist die aktive Mitwirkung der qualifizierten Facharbeiter, der Meister, Techniker und Ingenieure, weil sie am besten beurteilen können, welche technischen und technologischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten den Schülern als Fundament ihrer zukünftigen Berufsausbildung vermittelt werden müssen, und weil sie allein in der Lage sind, diese Ausbildung durchzuführen.

Wenn dieses große Vorhaben gelingen soll, ist es notwendig, daß in

einem Lehrplan genau festgelegt wird, welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler während seiner Arbeit in jeder Abteilung erwerben soll und wer ihm diese Kenntnisse vermittelt. Die für die Durchführung der polytechnischen Bildung im Betrieb verantwortlichen Kollegen sind z. Z. dabei, mit Ihrer Hilfe diesen Plan für jede Abteilung, in der Schüler arbeiten, aufzustellen.

Was soll dieser Plan enthalten?

Die Schüler mit dem Material und den Geräten vertraut zu machen ist der erste Schritt

Von großer Bedeutung ist die Vermittlung einfacher Kenntnisse aus der Werkstoffkunde. Gerade in dieser Hinsicht sind im Werk sehr gute Möglichkeiten vorhanden. Vom

Grauguß über Bau- und Werkzeugstähle, Bunt- und Edelmetalle bis hin zum Isolationsmaterial aus Porzellan, Pappe, Papier und Plasten ist in verschiedenen Abteilungen so ziemlich alles vertreten, womit man die Schüler vertraut machen muß. Das wird am zweckmäßigsten so geschehen, daß während bzw. unmittelbar vor oder nach der produktiven Arbeit die Schüler, die in einer Abteilung arbeiten, zusammengefaßt werden, um ihnen die Eigenschaften der Werkstoffe, ihre Einsatzmöglichkeiten und die daraus sich ergebenden Besonderheiten ihrer Be- und Verarbeitung (Formgebung) zu erklären. Dabei sollte man sich grundsätzlich in jeder Abteilung auf einen, höchstens zwei der bearbeiteten Stoffe beschränken, um eine übermäßige Belastung der lehrenden Betriebsangehörigen (Meister, Ingenieure oder Paten) und der Schüler zu vermeiden. Durch den vorgesehenen Wechsel von einer Abteilung zur anderen können die Schüler im Laufe von ein bis zwei Jahren alle wichtigen Werkstoffe näher kennenlernen. Ich bin überzeugt, daß auf diese Weise sehr solide Kenntnisse bei den Schülern erzielt werden, weil sie ja gleichzeitig bei ihrer produktiven Arbeit mit den Werkstoffen umgehen. Bei diesen Unterweisungen in der Werkstoffkunde darf man allerdings nicht nur den Einsatz des betrachteten Werkstoffes in der eigenen Abteilung im Auge haben, sondern sollte, von seinen Eigenschaften ausgehend, seine allgemeine Ver-

wendungsmöglichkeit gebührend berücksichtigen.

Im engen Zusammenhang mit den Belehrungen über den Werkstoff stehen solche über seine Bearbeitungsmethoden und -werkzeuge. Hier tritt neben die Wissensvermittlung die Ausbildung typischer Grundfertigkeiten, wie Messen, Anreißen, Meißeln, Sägen, Feilen, Bohren, Reiben, Gewindeschneiden, Verschrauben, Nieten usw., aber auch Löten und Kleben. Auch hier sollte man sich in einer Abteilung auf ein bis zwei Fertigkeiten und die dazugehörigen Werkzeuge beschränken, deren physikalische Grundlagen, wie Keil, Hebel, schiefe Ebene, aber mit zur Erläuterung heranziehen. Dagegen halte ich es für unzweckmäßig, beispielsweise etwa alle Gewindearten wie in der Berufsausbildung systematisch zu behandeln. Wenn man einige vorzeigt und auf ihre Besonderheiten hinweist, genügt das meines Erachtens vollkommen.

Auf alle Fälle ist es notwendig, erst die von Hand betätigten Werkzeuge zu behandeln, bevor man die Schüler mit den Werkzeugmaschinen vertraut macht. Deshalb sollte nach Möglichkeit die betreffende Maschine in der gleichen Abteilung behandelt werden. Dabei sollte man aber Kraftquelle und Kraftübertragung insgesamt nur einmal, höchstens zweimal betrachten und sich sonst auf Verwendungszweck und Wirkungsweise der jeweiligen Maschine konzentrieren.

Die Funktionen des Trafos, Schalters und Wandlers ist der zweite Schritt

Meine bisherigen Bemerkungen bezogen sich auf die mechanische Produktion. Sie sollte auch in der polytechnischen Ausbildung der Schüler wegen ihrer großen volkswirtschaftlichen Bedeutung am Anfang stehen, zumal ohne diese Voraussetzungen elektrotechnische Probleme vom Schüler kaum verstanden werden können. Hier muß man beachten, daß die Elektrotechnik im Vergleich zu anderen technischen Teilgebieten wesentlich abstrakter ist. Auf sorgfältige Veranschaulichung (Verfolgung des Stromflusses, Wirkungen des Stromes während seines Flusses) ist deshalb besonderer Wert zu legen. Deshalb sollte die Betrachtung an den einfachsten elektrischen Bauelementen, wie Elektromagnet und Hochleistungsicherungspatrone, beginnen. Hier sind erfahrungsgemäß mehrfache Erläuterungen durchaus am Platz, vor allem auch in bezug auf das Zusammenspiel von elektrotechnischen und mechanischen Bauelementen. In jenen Betriebsstellen, in denen solche Bauteile montiert werden (z. B. Ventile für Hochspannungsschalter in der Abteilung Btm), sollte man sich bei den

Belehrungen darauf konzentrieren, Aufbau und Wirkungsweise von Bauteilen wiederholt zu erklären.

Das ist Voraussetzung für eine andere Aufgabe der polytechnischen Bildung, nämlich Aufbau und Wirkungsweise der Großgeräte einschließlich ihrer Antriebs-, Steuer- und Regeleinrichtungen zu verstehen. Hier wird es sich dann zeigen, ob die Schüler wirklich polytechnisch gebildet worden sind, weil sie hier die an verschiedenen Stellen und zu verschiedenen Zeiten behandelten Einzelteile in ihrem Zusammenspiel erkennen müßten.

Neben den erläuternden Aufgaben bei der Durchführung der polytechnischen Bildung im TRO gibt es noch viele andere, wie technologische Fragen, Fragen der Prüfung und Kontrolle der Produktion, die Rolle von technischen Dokumentationen usw. Sicher wird es uns in gemeinsamer Anstrengung möglich sein, auch diese Probleme in die polytechnische Bildung der Schüler miteinzubeziehen.

H. Vockenber
Lehrer an der Heinrich-Schliemann-Schule



Mit der Jugend für die Jugend — Vorwärts für Frieden, Sozialismus und die nationale Wiedergeburt Deutschlands!

Unter dieser Losung stehen die diesjährigen Wahlen in den Gruppen und Grundeinheiten der FDJ.

Die Gruppen unseres Werkes haben die Wahlen bereits abgeschlossen. Überall wurden die besten Freunde als Gruppenleiter, Stellvertreter oder Kassierer gewählt. Die Aktivität aller Mitglieder hat sich erhöht. So wurde z. B. in allen Gruppen festgestellt, daß es so wie bisher nicht weitergehen kann. Jedes Mitglied soll in Zukunft eine konkrete Aufgabe im Auftrage des Jugendverbandes lösen. Die Zeit, in der wir leben, ist zu ernst, und unsere Verantwortung als junge Deutsche ist zu groß. Man kann sich nicht einfach auf die Bärenhaut legen und warten, bis jemand die Probleme der Jugend löst.

Aus dieser Erkenntnis heraus gingen unsere Mitglieder Verpflichtungen der verschiedensten Art ein und legten sie in ihrem Kompaß als Kurs für das Jahr 1959 nieder.

Dabei gibt es gute Beispiele:

So wird in Mw 3 in beiden Schichtgruppen Schluß gemacht mit der Schlamperei, die bis dahin in der FDJ-Gruppe herrschte. Es wird nicht mehr geduldet, daß sich einzelne Freunde nicht aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligen und obendrein noch ihrer Beitragspflicht ungenügend nachkommen. Die Gruppe setzte sich beispielsweise mit dem Jugendfreund Harry Richter auseinander, der seinen Freunden noch eine Stunde vor der Wahlversammlung versprach, anwesend zu sein. Er blieb aber dieser einfach fern und begründete es später damit, „er hätte eben keine Lust gehabt“. Die Freunde der Gruppe handelten richtig, als sie ihm die Meinung sagten und eine Aenderung seiner Haltung forderten.

Oder nehmen wir die Gruppe Wi 2. Dort gab es in der Vergangenheit wenig Initiative. Die Mitglieder kannten sich kaum untereinander

und handelten nicht organisiert genug. So kam es, daß die FDJ unter den Jugendlichen in der Abteilung nicht populär war. Die Jugendlichen wußten nicht, daß die FDJ-Gruppe ihre Interessenvertreterin ist, und die FDJ-Gruppe bemühte sich auch nicht, diesen Anforderungen gerecht zu werden.

In der Wahlversammlung fand nun eine gründliche Aussprache der Mitglieder statt, und alle entschlossen sich, mit dieser schlechten Vergangenheit, die nichts mit sozialistischer Lebensweise zu tun hat, zu brechen.

Auch sie stellten ihren Kompaß ein. Die Gruppe wird in Zukunft regelmäßig im Monat einmal tagen und ihre Aufgaben festlegen. Anläßlich der Betriebsdelegiertenkonferenz wollen die Freunde als Agitationspropagandagruppe auftreten. Im April soll eine Fahrt stattfinden, an der alle Jugendlichen teilnehmen. Außerdem soll eine Besichtigung des Flughafens Schönefeld, verbunden mit einer Solidaritätsschicht, organisiert werden. Das sind zwei Bei-

spiele. Aber so wie hier zeichnet sich überall eine Wende in der Arbeit der Gruppen ab, die Ausdruck dafür ist, daß sich auch die Jugend immer mehr ihrer Verantwortung im Kampf gegen den deutschen Militarismus und für die Sicherung des Friedens in Deutschland bewußt wird.

Jetzt werden die Wahlen der

Grundeinheitenleitungen durchgeführt. Wir rufen alle Jugendlichen, FDJler und Nichtorganisierten auf, diese Wahlversammlungen wirklich zu Höhepunkten des gesellschaftlichen Lebens zu machen und tatkräftig an ihrer Vorbereitung mitzuwirken und die bewährtesten Jugendfreunde zu wählen.

Zentrale FDJ-Leitung

Junge Arbeiterinnen und Arbeiter, werdet Lehrer der sozialistischen Schule!

Die Schüler unserer sozialistischen Schule blicken mit Stolz auf euch. Sie wissen, daß eure sozialistischen Taten die entscheidenden Voraussetzungen für die Erhaltung des Friedens und die Sicherung ihrer sorgenfreien Kindheit sind. Ihr seid der heranwachsenden Jugend Vorbild und genießt ihre Hochachtung. Der polytechnische Unterricht hat zwischen euch und den Kindern der sozialistischen Schule bereits einen engen Kontakt hergestellt.

Der grandiose Aufbau in unserer Republik erfordert vor allem in der Zukunft Menschen mit einer hohen Allgemeinbildung auf polytechnischer Grundlage. Aber gerade das Ziel, die Schaffung der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule, verlangt, daß wir solche jungen Menschen als Lehrer ausbilden, die bereits Produktions-

erfahrungen besitzen und eng mit der Arbeiterklasse verbunden sind.

Die Freie Deutsche Jugend hat zu der großen Aktion „6000 FDJler werden Lehrer!“ aufgerufen. Das heißt, bis zum 7. März, dem 13. Jahrestag der Gründung der FDJ, sollen 6000 junge Arbeiterinnen und Arbeiter für den Lehrerberuf gewonnen werden, die bereits schon im September dieses Jahres ihre Ausbildung aufnehmen.

Wir rufen euch junge Arbeiterinnen und Arbeiter auf:

Werdet Lehrer!

Auskünfte erteilen alle Leitungen der FDJ, die Räte der Kreise und Bezirke, die pädagogischen Räte der Schulen und der Lehrerbildungseinrichtungen.

Die „Junge Welt“ und die demokratische Presse erteilen ebenfalls Auskünfte.

